

Salle-Zeitung.

Dreiwöchentliches Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder beim...

(Der Abdruck unserer Original-Artikel...

Bezugspreis

Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei...

Carl Diefmann in Halle S.

(Fernsprechverbindung Nr. 176.)

Nr. 519.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. November

1899.

Deutsches Reich.

Kaisers und Personalnachrichten.

* Der Kaiser wird die Reise nach England...

* Das Militärwochenblatt meldet: Hauptmann...

Politisch.

* In einem Artikel zur Flottenfrage tritt die...

* Die Nord. Allg. Ztg. glaubt zu wissen, dass...

Sollwischtschische.

* Die Nord. Allg. Ztg. meldet: Dem Bundesrat...

* Der Landesellenbahnrat tritt am 10. November...

* Am 1. Jan. tritt ein neues Militärregulativ...

Kirche und Schule.

* Ein internationaler Volkskongress soll...

* Die letzte General-Versammlung des...

des Staatssekretärs v. Bobbelski nach Stuttgart...

* Die Deutsche Verkehrszeitung bringt...

* Nachdem im Bürgerkriegs-Gesetz...

* Für die veränderten Zoll- und Steuerbestimmungen...

* Das Oberverwaltungsgericht hat in einem...

* Der Disziplinarprozess gegen den Privatdozenten...

Parlamentarischer.

* Der Reichstagspräsident hat zu Dienstag, 14. Nov.,...

Sozialer.

* Der preussische Handelsminister hat durch...

In Düsseldorf beschäftigen sich die Stadtverordneten...

zu 4 Stimmen. Die Hülfe bestehen aus Erbknecht und drei Obergehilfen. Das Budget wird nur zur Hälfte fest. Die sämtliche Wohnungen sind untereinander und gegen die Tappe abgeschlossen. Die letzte Höhe der Steuer, deren Kassengrunder 16 und 21 Quadratmeter schwankt, beträgt 3,50 Mark, wovon nur 1,20 Mark an die Stadtverwaltung entfällt, die übrigen 2,30 Meter für Hof und Garten der Gemeindeverwaltung. Die Haussteuer betragen insgesamt 954,000 Mark. Die Vertriebssteuer von 1,30 Mark auf 44,530 Mark veranlagt, so daß bei 413 Häusern die durchschnittliche Rohvermehrung für den Staat 103 Mark beträgt, die für die Gemeinde auf 3 Mark auf die Lage, die gute Anordnung in gewerblicher Hinsicht als sehr mäßig erscheint. Der Antrag wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, von den Stadtverordneten einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag der Stadt zur Umänderung der öffentlichen Plätze, die für ein und zwei aus dem Betrag von 150,000 Mark zum Ankauf von vierzehn oder halbzehnten Häusern zur Verfügung zu stellen, fand ebenfalls einstimmige Annahme. — Zur Beachtung und Nachschonung hiermit sehr empfohlen!

Arbeiterbewegung.

Die Enttragung der Arbeitervereine nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für die Zeit vor der von dem Reichstage beschlossenen Arbeiterreform. Die durch die Enttragung nach § 21 a B. G. erlangte Rechtsfähigkeit habe für die Vereine die bestmögliche Folgen, und zwar abgesehen von den juristischen und in letzterem der Reichstag. Die Arbeitervereine mit Rechtsfähigkeit konnten bei einer Verbindung eines Vereins mit ganz anderem Nachdruck eintreten, wenn sie z. B. für die Einhebung der Abgaben mit ihrem — zum Teil recht bedeutendem — Vermögen rechtlich verbindende Garantien anbieten. Die immer mehr fortschreitenden „Abwägungen“ erholten eine feste Unterlage, was die Vereine als verlässliche Mitglieder und Vorstände eines nicht einmütigen Vereins einer weitgehenden Lösung. Dem Empfinden, das den Arbeitervereinen die Enttragung nach § 61 unterliegt werden könnte, weil sie in sozialpolitische Bewegungen, die durch die Vorkommen der Arbeitervereine zwar soziale, aber nicht sozialpolitische, d. h. eine soziale Ungleichheit auf politischem Wege als erstrebendes Ziel zu verfolgen.

See und Flotte.

* Der telegraphische Meldung ist, Voresep am 2. November in Athen angekommen und geht am 4. d. M. nach Westira in See. * E. Seebler kam am 1. November in Westira angekommen und geht am 2. November in Richtung nach Nord. * Der Admiral Friedrich III. trat am 1. November abends, von der Insel Brück zurückkehrend, auf der Heide von Wilhelmshafen ein und ging am 2. November vormittags zur dreitägigen Probefahrt wieder in See. * Ein von I. G. G. bewilligter von am 1. November nach Westira abgehender Dampfer. Der Dampfer transportiert für „Deutschland“ und „Ara“ ist am 3. November per Dampfer „König Albert“ in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat am nächsten Tage die Reise nach Singapur fortgesetzt. * Dampferboot-Division, ausschließlich „A. 42“ und „A. 43“, am 1. November von Kiel in See gegangen, in Ostsee auf dem Wege nach Riga, am 2. November über Schleimünde nach Riga weitergegangen. * Die „A. 42“ ist am 2. November der Division gestellt, um sie zu lösen.

* Die der „Hann. Courier“ hört, wird seitens eines Beauftragten der Transvaal-Republic gegenwärtig in ansgelenten Anterfragungen auf geeigneten Wege wegen der Einweisung der Transvaal-Republic verhandelt. Die Bedingungen sind freie Handelsverträge, die ein Armee, hohes Gehalt und Gewährleistung dauernder Anstellung in Staatsdienste der Republik.

Salomonien.

* Als Folge der von dem vereinten Reichstag Deutschlands auf Samoa erfolgten Entscheidung die Gilbert- und der britische Teil der Salomonens-Inseln angetreten. Die dem Warschauer Vertrag entsprechende Entscheidung über die Inseln der Salomonens-Inseln, betriebe aus einer Reihe weiterer Koralleninseln und umfassen insgesamt nur 430 qm Fläche mit einer etwa 35,000 Einwohner. Seit 1892 ließen sie unter englische Herrschaft. Der britische Teil der Salomonens-Inseln ist allerdings nicht viel größer und überwiegt als die Salomonens-Inseln nach ganz erheblich an Ausdehnung. Er umfasst die Inseln Neugeorgien, Guadalcanar, Malakal, San Cristobal und Florida mit zusammen 21,700 qm und (schätzungsweise) 87,000 Einwohnern. Er ist aber, gleich dem etwa ebenso großen deutschen Teil der Salomonens-Inseln noch völlig unentdeckt, die Einwohnerzahl und vornehmlich nach den Nachrichten ergeben, sind es wurde deshalb die die Inseln lösen, die natürliche Grenze der Inseln, die wegen zahlreicher Korallenriffe außerdem schwierige Schiffsahrtverhältnisse darbieten, zur Lösung zurück.

Berlin.

* Der Minister des Innern hat die amerikanische Lebensversicherungsgesellschaft „New York“ in dem Vorst am Geschäftsbetrieb in Preußen wieder zugelassen. * Die „Samburgische Vereinshalle“ melbet unterm 3. d. M.: „An der Börse sind neuerdings wieder Nachrichten verbreitet worden, denen zufolge die Deutsche Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit der Hamburg-Amerikanische in Bad Schwalbe die beiden Gesellschaften zu einem einzigen werden solle, und daß diese Fusionierung in allerhöchster Zeit bevorstehe. Wir sind von autoritativer Seite ermächtigt worden, alle derartigen Gerüchte als durchaus erfunden zu bezeichnen. In eine solche Fusionierung denke in den betreffenden Kreisen niemand.“

Ausland.

„Ade!“ und „Selen!“

h. Zu den mancherlei merkwürdigen Erscheinungen, die der Nationalität- und Sprachentzwei in der habsburgischen Monarchie schon gezeigt hat, gehört auch die „Ade“-Frage, der sich neuerdings in Ungarn die „Selen“-Frage gesellt hat. Für Oesterreich-Ungarn ist die deutsche Sprache bekanntlich die Amtersprache, sie ist als solche gesetzlich festgelegt. Es wird damit nicht verlangt, daß jeder Soldat, der dort zur Fahne einberufen wird, sie und fertig deutsch spricht; im Gegenteil, es sind recht verschiedene Forderungen, in die dieser Punkt an das Herz gestellt werden. Es wird verlangt, daß der einfache Soldat die deutschen Kommandos und Anweisungen verstehen kann, auf andere deutsche Kommandos und Anweisungen verstehen sie ihnen gar nicht versteht; von den höhergestellten Offizieren verlangt man, daß sie für die einfachen Soldaten eine kurze Mitteilung in deutscher Sprache zu Papier bringen können bei sprachlichen Fehlern wird das immer ein Auge zugeführt. Zu den wenigen deutschen Worten nun, deren Kenntnis von allen Soldaten verlangt wird, gehört auch das „Ade!“ als Meldevort beim namentlichen Aufruf. Jeder Soldat kennt das Wort und nimmt diese Kenntnis mit ins Gräbchen zurück. Wenn er dann als Reservist zur Kontrollverammlung kommt und hierbei aufgerufen wird, dann ist es für jeden

bermühtigen Menschen ebenfalls leichtverständlich, daß er da mit „Ade!“ zu antworten hat, nicht in der Sprache seiner Muttersprache. Er nimmt an der Kontrollverammlung doch nicht als einfacher Gnomm teil, sondern auf Grund seiner Zugehörigkeit zur Armee.

In den letzten Jahren ist es nun häufiger vorgekommen, daß bei Kontrollverammlungen in den sächsischen Landestheilen aufgegebenen Reservisten sich mit „Ade!“ melbeten und deshalb von Rechts wegen in Strafe genommen wurden. Seitdem vollends Graf Clary die omnibús Bodschischen Sprachenverordnungen aufgehoben und damit den böhmischen Eroll der Wechselsprache auf sich geladen hat, ist dieser Unfug wieder in verstärktem Maße aufgetreten. Die betreffenden nationalen Heiden wurden regelmäßig in Strafe genommen, was wiederum bei den sächsischen Magistralen, namentlich bei den Reichs- und Landesoberherren, großes Aufsehen erregte und die Angelegenheit veranlaßte. Es hatte einmal fast den Anschein, als würde die militärische Verwaltung sich für die sächsischen Anmahnungen unterwerfen, der gemeinsame Kriegsinhaber für Oesterreich-Ungarn, kaiserlich-königlich Kriegsinhaber, aufnehmend auf die Autorität des Kaisers geglaubt und trotz den sich häufenden Anmahnungen durch scharfe Erlasse und ausreichende Strafbeschlüsse entgegen. Es scheint aber, wie die neuerlichen Nachrichtungen beweisen, daß die sächsische Magistral sich hierüber nicht übermäßig auf die sächsischen Verhältnisse hin, nach den betränklichen Verhältnissen in der nächstlichen Stadt Gera, wo insolge der Wechselsprache der Reservisten der letzte Offizier die Kontrollverammlung überhaupt nicht zu Ende führen konnte, und der sächsische Hof es späterhin durchsetzte, daß der Bezirkshauptmann die in Haft genommenen wöhrersächsischen Reservisten freilassen mußte, gewant man fogar den Grund, als ob die militärische Verwaltung sächsische Schickung gelitten hätte.

Noch bedenklicher erscheint die ganze Angelegenheit im Hinblick darauf, daß auch ungarische, polnische, slowenische, rumänische u. Reservisten in ähnlicher Weise wie die sächsischen ihre nationalen Eigenschaften mehr als früher dokumentieren. Man hat es da nicht mehr mit dem Ausdruck der Eigentümlichkeiten zu thun, die sich allenfalls von nationalen Standpunkte aus — vielleicht — rechtfertigen ließen, sondern man muß darin vielmehr eine Demonstration erblicken, die sich gegen das „deutsche Herz“ als solches überhaupt richtet. Daß dies so ist, geht namentlich aus dem Umfange hervor, den die Demonstrationen in Ungarn genommen haben, und aus den weiteren Folgen, die sich daraus knüpfen. Wie bekannt, haben die Studenten in Budapest, bekanntlich ein politisch leicht erregbares Volkchen, die Angelegenheit aufgegriffen und so erbett man sei einigen Tagen in der ungarischen Hauptstadt und Universitätsstadt das folgende Schauspiel, daß die findende Jugend in lauter Weise ihren patriotischen Gesinnungen Luft machte und dem Kriegsinhaber hierüber allerdings vergeblich — auf die „Bühne“ zu rufen versucht. Man hat zwar versucht, diese Knüpfungen mehr als eine „Art Ull!“ hinzustellen, die Sache hat aber doch eine sehr ernste Seite. Gewiß, es mag für viele Demonstrationen die Illusion die Hauptrolle gewesen sein; den meisten unter ihnen, namentlich den eigentlichen Arbeitern der vielfältig wider ihren Willen zu behauptet erhaltenen patriotischen Anlegungen, mag es doch selbstig Ernst damit gewesen sein. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß gerade die ungarische Jugend eine sehr national gesinnung ist, ganz abgesehen davon, daß sich hinter der so gefährlich liegenden ungenauigen Schätzung ähnlich wie in und auch bei uns ein gewisses Bewußtsein verbergen mag, daß sich gern in den Vordergrund drängt, um geltend zu werden. Solche Knüpfungen subversiven Charakters haben in Ungarn schon manches Verhängnis für die Regierung gebracht, und die latinorientierte anwachsende und von der Studentenschaft weiter getragene Agitation gegen das kleine Wörtchen „Ade!“ kann ihr auch diesmal zur großen Gefahr werden. Die Regierung sollte gut, diese Bewegungen rasch und energig zu erledigen, da sie den Anlauf geben könnte, daß für die ungarische Armee noch mehr chaunvöllige Zustände herbeigeführt werden. Ein solches ist z. B. die ungarische Sprache als Amtersprache für die ungarische Armee, die — demwider, scheinlich. Es erscheint bereits bereits deutlich, daß die ungarische Armee für die „Selen“-Muster Strahlkraft ausgemittelt hat — damit ist ein Verhängnis durchbrochen werden und die weiteren Konsequenzen ergeben sich von selbst. Was der Militärpräsident v. Selly auf die hierüber eingetragene Interpellation der Unken antworten wird, dürfte mit eben so viel Spannung erwartet werden wie das, was seitens der Tischegen und anderen Feinde der deutschen Sprache im österreichischen Abgeordnetenhaus noch geschieht. Jedenfalls ist es eine Unmöglichkeit, die „Selen“-Muster frei zu lassen und die „Ade“-Muster in Strafe zu nehmen.

Der Transvaalkrieg.

Das englische Kriegsamt hat sich in sehr großer Verlegenheit befinden angehöret der Lage Whie's in Sabsynith. Obwohl der Telegraph von Durban nach Kapstadt im Gange ist und Meldungen von dort hier noch nach London gelangen könnten, gibt es von Sabsynith nichts Neues zu berichten, ein Beweis dafür, daß von dort keine für die Engländer erträgliche Kunde kommt. Andererseits würde man damit zweifeln an die Verantwortlichkeit nicht nur den gegenwärtigen Krieg wider in ein vollständiges Nicht zu setzen. Sehr widersprüchlich sind die Nachrichten über die telegraphische Verbindung mit Sabsynith. Gestern hieß es, daß sie seit Donnerstagnachmittag 13 Uhr vollständig unterbrochen ist, dann heißt das Kriegsamt gestern abend mit, die Verbindung mit Sabsynith sei wieder hergestellt, und nun kommt über Nacht hierzu die Mitteilung, daß die Verbindung die Verbindung mit Sabsynith sei wieder hergestellt, eine Irrthümlichkeit war, es habe sich nur um das wieder

hergestellte Delagoabai gehandelt. Die Verbindung mit Sabsynith ist noch immer unterbrochen. Das läßt darauf schließen, daß General Whie mit seinen Truppen nach wie vor fest in der britischen Manifalt gefangen liegt. Die geführte Nachrichten, daß Seleno bereits von den Buren genommen ist, wird von London aus energig dementirt und dabei noch besonders betont, daß auch die Eisenbahnlinie Durban-Sabsynith noch im Angriff auf Seleno unterommen. Trotz aller solchen Dementis, die zum Zweck der Beruhigung aufgestellt werden, berührt in England immer mehr wachsende Vorang auf den Erfolg der Truppen in und um Sabsynith. Die „Daily Mail“ rechnet es einmal aus, daß alles in allem in Durban 9800 Mann mit 52 oder 53 Kanonen liegen, daß die Buren dreimal so stark an Mannschaften, doch nicht überlegen bezüglich der Artillerie sind. Sabsynith ist ja schwer zu verteidigen, doch konnte es, wenn rechtzeitig Befestigungsarbeiten aufgeführt sind, wohl noch vierzehn Tage aushalten. Die ersten vier Mannschafschiffe sollen am 15. Nov. in Durban einstreifen, die Artillerie erst am 18. Nov. In Durban müssen sich die Buren auf einen schweren Artilleriekampf mit den dortigen englischen Geschützen gefast machen. Ob sie in Hinblick auf diesen Gegner sich auch zum Torpedoschiffverwenden haben, ist nicht bekannt. Nach Kapstadt der Meldungen soll eine Burenabteilung bereits dem Wege nach Pietermaritzburg sich befinden. General Lucas immer besetzt mit Kräfteverlusten die gesamte Besatzung bis vor Pietermaritzburg. Alle verfügbaren englischen Verstärkungen sind insofern von der Küste abgegangen, um Pietermaritzburg zu schützen.

Aus dem nachträglich eingekommenen Schlußbericht vom Dienstag ist hervorzuheben, daß das Artilleriefeuer der Buren großen Eindruck auf die Engländer machte. Die Buren, so schreibt der Korrespondent der „Daily News“, mußten nach ihrem Feuer zu schließen, sehr erfahrene Artilleristen bei sich haben, sie bedienen sich hierfür mit Erfolg offenbar ihrer deutschen Freunde. Zu berichten über die am 30. October bei Sabsynith geschlagene Schlacht es fernst, auch das englische Artilleriefeuer sei höchst gut gewesen, die Buren hätten Hunderte an Toten und Verwundeten verloren; das, wo britische Granaten einschlugen, sei sehr eine große Anzahl von Buren gefallen; die englischen Verluste betragen sich auf ungefähr 300 Tote und Verwundete, die gegen englische Soldaten des Obersten Cavotter bestesse aus über 800 Mann. Weiter heißt es, General Joubert habe an Whie einen formellen Protest wegen des Gebrauches von Sabsynithgranaaten gerichtet, den er als unmenhlich bezeichnet. Ein großes Artilleriegeschütz habe die Batterien der Buren zu etwa 4 Meilen von Sabsynith, die britische Artillerie beherrsche jedoch die Burenartillerie und werde überdies viel gefährlicher bedient.

Der Kriegsresspondent des „Morn. Leader“ in Sabsynith melbet, er habe Dienstag die Schlacht beobachtet, wo das Regiment Gloucester und die 11. Infanterie im Kampf gestanden haben. Das Treffen fand am dem Gipfel eines hohen Berges statt, wo die britische Infanterie Verwundungen angeworben hatte. Während die Buren die Infanterie von vorn angriffen, erschien ein anderes Burenkommando im Rücken der letzteren, so daß diese hauptsächlich umringt war, die Regimenter ergaben sich um 1 Uhr nachmittags nach siebenstündigen unterbrochenen Kampfe. Der Berichterstatter zählte über 20 tote Engländer auf offener Platte, das die Spitze des Berges bildete. Circa hundert Buren wurden in der Schlacht getötet, nach anderer Angabe 870 britische Kriegsgefangene nach Pieteria gefandt.

Wie das „Morn. Leader“ berichtet melbet, beziehen sich die gestern erwähnten Verluste der Buren von 703 Toten und 200 Verwundeten nicht auf die Schlacht von Sabsynith, sondern auf die von Nietfontein.

Kapitän Milne mit seinen Balleons kam am Donnerstagnachmittag in Durban an. Er gezeichnet sich schon während des letzten Feldzuges gegen den Skhelen bei Umburman aus und soll jetzt das Küstschiffwesen bei der Expeditionenarmee auf eine besondere Höhe bringen.

Verwürthlich erscheint eine Mitteilung, der zufolge General Buller seine Adresse von Kapstadt nach Natal im letzten Augenblick verwechselt hätte, da Whie's Lage in Sabsynith eine Umänderung des bisherigen Feldzugsplanes erforderlich machte. In Pietermaritzburg wird mit sicherer Bestimmtheit an der Zusammenkunft des Kleren-Geschwaders gearbeitet. Die Mannschaften halten täglich Kriegsbewähungen ab. Der königlichen Proklamation vom 26. October zufolge werden 35 Bataillone Militz für den 20. November einberufen. Vier englische Offiziere haben, wie aus Neworleans gemeldet wird, 7000 Mann aufgeführt, die in fünf Dampfern nach dem Kap geschickt wurden. Eine große Anzahl von Belegungsmannschaften ist diesen Transporten beigegeben. 1000 Amerikaner sollen die Tiere begleiten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Leute sich alle am Kap anwerben lassen werden. Sie rekrutieren sich aus Cowboys, alten Soldaten und tollkühnen Männern der Prairie. 50 Offiziere sollen sogar auf den Schiffen vertheilt sein, die, sobald die Schiffe den Hafen verlassen haben, Uniform anlegen und das Kommando über diese Luftkriegsarmee übernehmen. Sind diese Fakten nachweislich, so würde ein flagrantes Neutralitätsverbrechen der Vereinigten Staaten vorliegen.

Aus Ottawa melbet die „Times“, die Kanadier werden, wenn nötig, als ein zweites Kontingent (das erste war 1000 Mann stark) mobilisieren. Das paßt aber den französischen Kanadiern, die schon gegen die Entsendung des ersten Kontingentes eiferten, ganz und gar nicht. Die in Quebec erscheinende Zeitung „Fortis“, das leitende Organ der Franzosen in der Provinz Quebec, bringt einen außerordentlich scharfen Artikel, der die Teilnahme eines kanadischen Kontingents am Kriege in Sabsynith. Die „Fortis“, die zugewöhnt die Ansicht des größten Theiles der französischen Bevölkerung in Kanada vertritt, geht so weit, zu fordern, daß die Provinz Quebec, in der die Mehrheit der Bevölkerung gegen die Verwendung kanadischer Truppen im Transvaalkriege steht, sich von dem Dominion lösen solle. Am Sir Willfrid Laurier ist eine Proklamation, die von den meisten Repräsentanten der französischen Dörfer in Quebec unterschrieben ist und in der befohlen ist, daß die Provinz Quebec, das Dominion-Parlament nicht auf seine Zustimmung gefragt werden ist, abzugeben.

Die New Yorker „Evening World“ erhält ein Telegramm aus Halifax (Neufundland), wonach Buren-Offiziere den Versuch gemacht hätten, das flaggichiff des britisch-amerikanischen Geschwaders, das „Cressent“ durch einen nachfolgenden gelegten Torpedo in die Luft zu sprengen. Die Artilleristen wurden entdeckt, entkamen aber auf dem Schiffe

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden:
Loos 1 Mark. Haupt- **30,000** Mark insgesamt **2000** Gewinne. — Zu haben in allen Lotteriegeschäften
 LOOSE à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **A. Molling, Hannover.**
 In Halle zu haben bei: **Schroedel & Simon** (Martin Schilling), Gr. Ulrichstrasse 46. **Otto Hendel Sortiment, Am Markt.** **Loos 1 Mark.**

Hermann Arnold & Co.,
 Bank-Commandit-Gesellschaft,
 Alte Promenade 3.

An und Verkauf von **Werthpapieren,**
 Eröffnung laufender Rechnungen,
 Annahme von **Depositengeldern**
 (Checkverkehr),
 sowie überhaupt
 Vermittlung sämtlicher
 Geldgeschäfte.

Grosser feuerfester und diebessicherer **Tresor.**
 Vermauerung eiserner Schrankfächer,
 welche unter Selbstverschluss der Mieter stehen.
Verschlussene und offene Depôts
 werden zur Aufbewahrung bezw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verloosungs-Controlle) zu massigsten Spesen angenommen.

* **Kronen** *
Wäsche-Mangel
 (Drehrolle)
14 Tage zur Probe
 Eisengestell, 11 cm starke, 60 cm lange Hartholzwalzen. Die mit dieser Mangel gerollte Wäsche, wie Handtücher, Bett- und Leinwand etc. etc., erhält eine solch vorzügliche Glätte, dass das Plätten vielfach entbehrlich ist.
Frachtfreie Rücksendung nach 14 tägiger Probezeit gestattet.
Viele Anerkennungs-schreiben.
F. L. Scheele,
 Osterode a. Harz,
 Wäschmangel-Fabrik.

Preis **20 Mk.**

Bitte auf diese Zeitung bezug zu nehmen.

3. Wohlfahrts-Lotterie
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
 Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin.
 16,870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von
575,000 Mark

1 Hauptgewinn	100000 Mk.	=	100000 Mk.
1 a	50000 Mk.	=	50000 Mk.
1 a	25000 Mk.	=	25000 Mk.
1 a	15000 Mk.	=	15000 Mk.
2 a	10000 Mk.	=	20000 Mk.
4 a	5000 Mk.	=	20000 Mk.
10 a	1000 Mk.	=	10000 Mk.
100 a	500 Mk.	=	50000 Mk.
150 a	100 Mk.	=	15000 Mk.
600 a	50 Mk.	=	30000 Mk.
16000 a	15 Mk.	=	240000 Mk.

Wohlfahrts-Loose à 3.30
 Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empf. u. versendet auch unfr. Nachn. das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5
 und in Hamburg, Nürnberg und München.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Vorteilhafteste

Dringensquelle für Ventile aller Art.

Rohguss
 in allen Leistungen nach eingehenden Modellen, Zeichnungen event. alten Theilen.

Alle **Reparaturen** an Dampfketten- u. Maschinen, Armaturen schnell, sauber und billigt.

Armaturenfabrik und Metallgießerei
 Herm. Wintzer, Halle a. S. Georgenstr. 77. 1874.

Patente
 neu und tüchtig
 Reichhold, Ingenieur
 Berlin N.W., Querenstr. 24.
 Vertreter für Halle a. S.
R. Uhlmann, Schmiedestr. 2
 Ausführt vollständig.

Neue Auflage.
Plan der Stadt Halle S.
 mit Giebichenstein etc.
 und einem Karteichen der Umgegend
 Ergänzt bis Herbst 1899.
 In Farbendruck
 elegant in Umschlag 50 P.
 Durch alle Buchhandlungen u. von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Pianos
 Aufbaum
 freisitzig, Einbau u. 350 an, unter Garantie
G. Krophoth
 Leipziger Str. 101.

Pelz-Mäntel, Pelz-Capes, Colliers, Muffen, Barettes, Herren-Pelze etc.
 eigener Anfertigung
 empfiehlt
Christian Voigt,
 Halle a. S., Schmeerstrasse 21.

Familien-Anzeigen, sowie **Visitenkarten**
 macht das Spezialgeschäft
H. Köhler,
 Halle a. S., Gr. Steinstrasse Nr. 15.

Holzschnitte liefern
Rudeloff u. Beissner Lindenstr. 59.

Aug. Weddy,
 Leipziger Strasse 21 u. 22.

Amerik. **Roll-Jalousie-Pulte.**
 Verschluss sämtlicher Fächer durch Herablassen der Jalousie.
 E in Schloss öffnet alle Fächer.

Flachpulte, Büchergestelle, Sessel, Copirtische, Archiv-, Registrir- und Noten-Schränke.
Yost-Schreibmaschine
 nachweislich beste Schnell- und Schön-Schreibmaschine.

Pianos, Flügel, Harmoniums
 aus besten Fabriken:
Kreutzbach, Neumeyer, Rönisch, Schiedmayer etc.
Felix Voretzsch,
 Halle a. S., Wilhelmstr. 33.

Wringmaschinen
 prima Gummivalzen empfiehlt
Otto Giese Nachf.
 Inh.: Oscar Schill
 Halle a. S.
 Gr. Steinstraße 83.
 Reparaturen billigt.
 Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Brennholz,
 klein gemacht, in Büchsen frei Haus.
Carl Schumann, Gr. Zeilstr. 30.

R. WOLF
 Magdeburg-Suckau.
 Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
 mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
 für Industrie und Landwirtschaft.
 Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
 Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Vorzügl. Baffee,
 durchaus klar, feinsitzig und aromatisch bei parfümirtem Geruch
 von Raffinadehersteller
 erzieht man mittelst der **neuen** Karlsruher Kaffeemaschine.
 Niederlage: **Gustav Kensch**
 Magdeburg für Haus- und Küchen-Gebrauch, D 10 Poststraße D 10.

Unvergleichlich feinsitzig und haltbar sind
Gustav Lustig
 echt chinesisches **Monopol-Mandarindauen**
 gesch. gebr. das Pfd. Mark 2.65
 Dauen, wie alle indischen garantiert neu, 3-4 Pfd. zu grossem Ueberschuss aus reich. Viele Anerkenn. Verpack. unzerst. Versand nur allein von der Gettidelfabrik m. elektrisch. Betrieb
Gustav Lustig, Berlin 1, S. Preisstr. 46.

Vergleichen Sie meine Herrenstoff-Muster mit allen anderen dann kaufen Sie bestimmt bei
Christian Günther
 LEIPZIG
 Pflanzstr. 33.
 Bekanntester Tuch-Versandgeschäft.
 fordern Sie mit 5 Pfl. Karte kostenlose Zusendung d. Mustern.

Soltschub- u. Holzspannoffelabri
 mit Dampftrieb
Chr. Musche
 Gebrüder 1856 - Gottesackerstr. 14
 empfiehlt Soltschube, Holzspannoffeln und Spanntreibblätter aller Sorten in nur guter u. dauerhafter Bedienung. Wiedererfüllungen entsprechend billiger Preise. - Soltschube werden reparirt u. neu beschliffen.

Ananas-Rum
 Feinster Theeliquor!
 Unerreicht u. Grog und Parosch!
 Absoluteste Reinheit garantiert!
 2 Ein. - 3/4 Liter. 30. - 1.12. inkl. 4. - 1.12. inkl. 10. - 1.12. inkl.
Th. Nissen, Elsenburg Nr. 4, Nism-Importeur.